

»*Der Tag war so glücklich*«
Geschichten und Gedichte
des Dankes

INSEL-BÜCHEREI



»*Der Tag war so glücklich*«

Geschichten und Gedichte
des Dankes

Ausgewählt von Clara Paul

Insel Verlag

Insel-Bücherei Nr. 2519

© Insel Verlag Berlin 2018

Dank den Dingen

»Dass du, wie gesagt, das bist, was du bist
und so bist, wie du bist, bezaubert mich,
rührt, ergreift und bewegt mich und macht
mich denken, dass es auf der Welt, die an
unerfreulichen Erscheinungen reich genug ist,
hier und da Dinge gibt, die den, der sie sieht,
glücklich, fröhlich und heiter machen.«

Robert Walser, Rede an einen Knopf

HANS MAGNUS ENZENSBERGER

Empfänger unbekannt – Retour à l'expéditeur

Vielen Dank für die Wolken.

Vielen Dank für das Wohltemperierte Klavier
und, warum nicht, für die warmen Winterstiefel.

Vielen Dank für mein sonderbares Gehirn
und für allerhand andre verborgne Organe,
für die Luft und natürlich für den Bordeaux.

Herzlichen Dank dafür, dass mir das
Feuerzeug nicht ausgeht,
und die Begierde und das Bedauern,
das inständige Bedauern.

Vielen Dank für die vier Jahreszeiten,
für die Zahl e und für das Koffein,
und natürlich für die Erdbeeren auf dem Teller,
gemalt von Chardin, sowie für den Schlaf,
für den Schlaf ganz besonders,
und, damit ich es nicht vergesse,
für den Anfang und das Ende
und die paar Minuten dazwischen
inständigen Dank,
meinetwegen für die Wühlmäuse
draußen im Garten auch.

KO UN
Kommata

Kommata,
Punkte
aus fünfundvierzig Jahren meines
unbeholfenen Wirkens –
ich danke euch.

Ich verspreche euch, ich werd euch nie
mehr beschämen.

JOACHIM RINGELNATZ
Jenem Stück Bindfaden

Bindfaden, an den ich denke,
Kurz warst du, und lang ist's her.

Ohne dich wäre das so schwer
Und so hoffnungslos gewesen.

Auf der Straße von mir aufgelesen,
Halfst du mir,
Mir und meiner Frau. – Wir danken dir,
Ich und meine Frau.

Bindfaden, du dünne Kleinigkeit
Wurdest mir zum Tau. –
Damals war Hungerszeit;
Und ich hätte ohne dich in jener Nacht
Den Kartoffelsack nicht heimgebracht.

EVA STRITTMATTER

Dank

Die Poesie einer Waschmaschine
Besteht darin, dass man Zeit gewinnt,
Zum Beispiel, um Gedichte zu lesen,
Die ihrerseits nicht ersetzbar sind
Durch einen Halb- oder Ganzautomaten,
Der uns Gefühl und Welt erschließt.
(Die Wissenschaft wird nie erraten,
Wie Wortkristall zusammenschießt.)
Ein Hoch den Erfindern der Waschmaschine!
Und persönlichen Dank auch ihren Erbauern
Von mir, die ich mich der Technik bediene,
Um dafür von Hand Gedichte zu mauern.

ZBIGNIEW HERBERT

Hocker

Schließlich lässt sich diese Liebe nicht verheimlichen
der kleine Vierbeiner auf eichenen Füßen
mit rauer und erstaunlich kühler Haut
Alltagsgegenstand ohne Augen doch mit
einem Gesicht
auf dem die Runzeln der Jahresringe reifes Urteil
bedeuten
graues Eselchen der geduldigste aller Esel
das Fell ist ihm ausgefallen vom allzu langen Fasten
und nur das Bündel hölzerner Borste
fühle ich unter der Hand wenn ich ihn morgens
streichle

– weißt du mein Lieber es gab Scharlatane
die sagten: es lügt die Hand es lügt
das Auge wenn es Formen berührt die leer sind –

das waren böse Menschen gegen die Dinge gehässig
sie wollten die Welt mit der Angel ihrer
Verneinungen fangen

wie soll ich dir meine Dankbarkeit meine
Bewunderung sagen
du gehorchst sofort auf jeden Wink

mit großer Reglosigkeit erklärst du dem armen
Verstand
in deiner Zeichensprache: wir sind wahr –
zum Schluss öffnet die Treue der Dinge uns die
Augen

BERTOLT BRECHT

Die Pappel vom Karlsplatz

Eine Pappel steht am Karlsplatz
Mitten in der Trümmerstadt Berlin
Und wenn Leute gehn übern Karlsplatz
Sehen sie ihr freundlich Grün.

In dem Winter sechshundvierzig
Frohn die Menschen, und das Holz war rar.
Und es fielen da viele Bäume
Und es wurd ihr letztes Jahr.

Doch die Pappel dort am Karlsplatz
Zeigt uns heute noch ihr grünes Blatt:
Seid bedankt, Anwohner vom Karlsplatz
Dass man sie noch immer hat!

ROBERT WALSER
Rede an einen Knopf

Eines Tages, da ich mit Zusammennähen eines Hemdknopfloches beschäftigt war, das ich durch starkes Niesen auseinandergesprengt hatte, fiel mir, während ich gleich einer geübten Näherin fleißig nähte, mit einmal bei, an den ehrlichen Hemdknopf, treuherzigen und bescheidenen kleinen Burschen, folgende still für mich hingemurmelte, dafür aber wahrscheinlich nur um so aufrichtiger gemeinte Worte der Anerkennung zu richten.

»Lieber, kleiner Knopf«, sagte ich, »wie viel Dank und gutes Zeugnis ist dir der schuldig, dem du nun schon manche Jahre, ich glaube, dass es über sieben sind, treulich, fleißig und ausharrlich gedient, und den du bei aller Vergesslichkeit und Nichtbeachtung, die er sich dir gegenüber zuschulden kommen ließ, nie daran gemahnt hast, dass er dich einmal ein bisschen loben soll.

Dies geschieht nun heute, wo ich so recht klar zur Einsicht gekommen bin, was du bedeutest, was du wert bist, du, der du dich während deiner ganzen langen, geduldigen Dienstzeit niemals in den Vordergrund stelltest, um in vorteilhafte, hübsche Beleuchtung oder in einigen schönen, grellen, recht sehr augenfälligen Lichteffect hineinzustehen, der du dich

vielmehr stets mit sicherlich nicht hoch genug zu schätzender, rührender, reizender Bescheidenheit in der unauffälligsten Unauffälligkeit aufhieltest, wo du deine liebe, schöne Tugend in der besten Zufriedenheit übst.

Wie entzückst du mich, dass du die Kraft bewiesen hast, die sich auf Redlichkeit und Eifer und darauf gründet, weder Lobes noch Anerkennung zu bedürfen, wonach jeder geizt, der etwas leistet.

Du lächelst, mein Bester, und wie ich leider sehe, schaut du bereits ziemlich abgenutzt und verbraucht aus.

Lieber! Vortrefflicher! Dich sollten Leute als Muster nehmen, die aus lauter Sucht nach immerwiederkehrendem Beifall krank sind, die vor Gram, Unlust und Gekränktheit nur gleich hinsinken und sterben möchten, wenn sie nicht von jedermanns Gewogenheit und hoher Meinung immerfort gehätschelt, gefächelt und liebkost werden.

Du, du vermagst zu leben, ohne dass sich irgendeiner im Entferntesten erinnert, dass du überhaupt vorhanden bist.

Du bist glücklich; denn die Bescheidenheit beglückt sich selber, und die Treue fühlt sich in sich selbst wohl.

Dass du dir so nichts aus dir selber machst, ganz nur Lebensaufgabe bist oder wenigstens zu sein scheinst,

gänzlich an stille Pflichterfüllung dich hingegeben fühlst, die man eine herrlich duftende Rose nennen kann, deren Schönheit wohl fast ihr selber ein Rätsel ist, deren Duft ohne mindeste Absicht duftet, weil er ihr Schicksal ist – –

Dass du, wie gesagt, das bist, was du bist und so bist, wie du bist, bezaubert mich, rührt, ergreift und bewegt mich und macht mich denken, dass es auf der Welt, die an unerfreulichen Erscheinungen reich genug ist, hier und da Dinge gibt, die den, der sie sieht, glücklich, fröhlich und heiter machen.«

ZBIGNIEW HERBERT

Brevier. Kleinkram

Herr, ich danke Dir für die kleinen täglichen Probleme, die kleinen Sorgen, die Unordnung, die sich vom Ding in den Geist schleicht, vor der man sich schützen muss

– danke dass Du mir geholfen hast die Krawatte dem Hemd anzupassen und ich jetzt wie ein zivilisierter Gehenkter aussehe – dass du mir ein paar zusammengehörende Socken zu finden geholfen hast

– dass Du geholfen hast ein Büschel besonders hartnäckiger Haare unter der Nase zu rasieren und ich in meiner Wanderung zur Schönheit einen Zoll weitergekommen bin

Sei gelobt Herr, dass durch Deinen Beschluss Dinge klein wie Kapillaren sich mit wichtigen Dingen verbinden und dass ich letztendlich selbst nicht mehr weiß, wie ich mein linkes verletztes Bein einordnen soll, es ist zwar nicht gesund, aber ohne es könnte ich nicht an den Gräbern gefallener Kollegen stehen, um mich auszuruhen und nachzudenken

Sei gelobt Herr, und nimm den Dank für meine Schlaflosigkeit entgegen, an der ich leide und die ich auch nutze, denn vor mir öffnet sich der Abgrund der Zeit, sie holt Ereignisse und Menschen aus der Erinnerung, die ich längst vergessen hätte, wäre nicht das Wunder der Schlaflosigkeit, ohne das ich den Schlaf der Gerechten schlief, die Achtung verdienen, aber etwas langweilig sind

Ich danke Dir – dass Du meine Welt aus Fäden, Bändern, Knöpfen, Kurzwaren, gewöhnlichen Ideen geschaffen hast und ich – trotzdem oder gerade deshalb – in diesen Kleinigkeiten Dein Antlitz erblickte Brevier.

BERTOLT BRECHT

Die Vögel warten im Winter vor dem Fenster

Ich bin der Sperling.

Kinder, ich bin am Ende.

Und ich rief euch immer im vergangenen Jahr

Wenn der Rabe wieder im Salatbeet war.

Bitt um eine kleine Spende.

Sperling, komm nach vorn.

Sperling, hier ist dein Korn.

Und besten Dank für die Arbeit!

Ich bin der Buntspecht.

Kinder, ich bin am Ende.

Und ich hämmere die ganze Sommerzeit

All das Ungeziefer schaffe ich beiseit.

Bitt um eine kleine Spende.

Buntspecht, komm nach vorn.

Buntspecht, hier ist dein Korn.

Und besten Dank für die Arbeit!

Ich bin die Amsel.

Kinder, ich bin am Ende.

Und ich war es, die den ganzen Sommer lang

Früh im Dämmergrau in Nachbars Garten sang.

Bitt um eine kleine Spende.